



„IM REICH DER SCHATTEN“

Museumsrallye zum medialen Raumtheater

– Klassen 7-10 ohne Lateinkenntnisse –

Herzlich Willkommen im Rheinischen Landesmuseum Trier!

Heute begleitet ihr den römischen Kaufmann Gaius Albinus Asper bei seiner Reise in die Unterwelt auf der Suche nach seiner verstorbenen Ehefrau. Ihr erfahrt, was er dort erlebt.

Euch erwarten auch spannende Fragen, zum Beispiel: Wie feiern die Menschen im römischen Trier? Was lernen sie in der Schule? Was machen sie in ihrer Freizeit? Welche Modetrends waren „in“?

Diese Rallye führt dich zu 6 Stationen aus dem Alltag im römischen Trier. Entdecke selbst!

A Römische Grabmäler als Statussymbole

1. Suche das Grabmal, das hier abgebildet ist und beschreibe es.



2. Erkläre anhand der Übersetzung der Inschrift, wer dieses Grabmal für wen aufgestellt hat.

C. ALBINIVS ASPER
SECUNDIAE RESTITUTAE
CONIUGI (ET SIBI)
VIVOS (FECIT)

*Gaius Albinus Asper (errichtete dies) für
Secundia Restituta
seine Gattin (und für sich selbst)
zu Lebzeiten.*



3. Vergleiche die römischen Grabmäler mit heutigen Grabsteinen und arbeite Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.

Römische Grabmäler:	Gräber heute:
---------------------	---------------

B Modetrends: Frisuren im antiken Trier

1. Suche das Relief, das hier abgebildet ist.

 **Relief: Bild mit Figuren, die aus dem Bild herausragen.**

2. Beschreibe die Szene und finde heraus, welche Gegenstände die Personen in den Händen halten.



3. Lies das Spottgedicht des antiken Autors Martial.

*Eine einzige Locke vom Kranz ihrer Frisur fügte sich nicht ein,
weil sie durch die zu locker sitzende Nadel schlecht befestigt war.
Mit dem Spiegel, in dem sie es sah, rächte sich Lalage für das „Verbrechen“
und getroffen sank Plecusa zu Boden, ein Opfer der grausamen Frisur.
(Mart. 2,66, Vers 1-4)*

4. Im Spottgedicht geht es um die Herrin namens Lalage, die von ihrer Sklavin Plecusa frisiert wird. Beschreibe das Verhältnis zwischen der Herrin und ihrer Friseurin?

5. Lies folgenden Dialog aus der Aufführung „Im Reich der Schatten“.

Tullia: „Schon wieder eine neue Frisur?“

Sklavin: „Ja. Seht die neuen Münzen – Julia Domna trägt wieder Locken.“

*Tullia: „Zeig schon her. Wie sieht das denn aus! Zerrupft, wie eine Henne im Regen.
Und dabei ist das noch geschönt!“*

Sklavin: „Die Kaiserin gibt eben die Mode vor. Ich finds ja ganz hübsch.“

*Tullia: „Das ist eine grauenhafte Frisur. So etwas nennt sich Kaiserin. Eine anstrengende Person.
Hoffentlich stirbt sie bald, damit ich die Haare wieder tragen kann, wie es mir gefällt.“*

6. Schreibe mögliche Erklärungen auf, welche Bedeutung die Frisur der Kaiserin für die Frauen im römischen Trier spielt.

C Unterricht im römischen Trier: die Heldensage von Perseus

1. Suche das Grabmal, das hier zu sehen ist. Es ist die wohl bekannteste Darstellung einer Schulszene der Antike.



 Auf dem Relief ist gezeigt, dass die Kinder des reichen Grabmalbesizers Hausunterricht von einem griechischen Lehrer erhielten. Für jeden sollte sichtbar sein, mit welchem Aufwand die Söhne unterrichtet wurden.

2. Betrachte das Relief und finde heraus, wer der Lehrer ist. Erkläre, woran man ihn erkennt.

3. Römische Schüler lernten damals viele griechische Sagen in der Schule.
Eine dieser Sagen handelt vom Held Perseus und dem Ungeheuer Medusa. Lies die Sage!

Die Geschichte des Helden Perseus

Perseus war ein Sohn des Göttervaters Zeus und der Königstochter Danaë.

Als Perseus herangewachsen war, überredete ihn sein Stiefvater, von zu Hause wegzugehen und Abenteuer zu erleben. Bald waren sie einig darüber, dass Perseus dem entsetzlichen Wesen, Medusa, den Kopf abschlagen sollte.

Zuerst kam er in die Gegend, wo Phorkys, der Vater vieler entsetzlicher Ungeheuer hauste. Er traf auf drei seiner Töchter, die alle drei miteinander nur ein Auge und einen Zahn hatten, die sie einander abwechselnd liehen. Perseus nahm ihnen beides weg. Unter der Bedingung, dass sie ihm den Weg zu den Nymphen zeigten, gab er ihnen das Auge und den Zahn zurück. Die Nymphen waren andere Wundergeschöpfe, die Flügelschuhe und einen Helm aus Hundefell besaßen. Wer sich damit bekleidete, konnte fliegen, wohin er wollte, sah, wen er wollte, und wurde von niemand gesehen. Bei den Nymphen fand und stahl er beides. So ausgerüstet flog er zum Ozean, wo die anderen drei Töchter des Phorkys, die Gorgonen, hausten. Einzig die dritte, die Medusa hieß, war sterblich; darum war auch Perseus ausgesandt worden, ihr Haupt zu holen. Er fand die Ungeheuer schlafend, ihre Häupter waren mit Drachenschuppen übersät und mit Schlangen statt Haaren bedeckt. Jeden, der sie ansah, verwandelte dieser Anblick in Stein, was Perseus wusste. Mit abgewandtem Gesicht stellte er sich vor die Schlafenden und fing nur in seinem glänzenden Schilde, das er zuvor von Merkur erhalten hatte, ihr Bild auf. Er erkannte die Medusa und schnitt dem schlafenden Ungeheuer den Kopf ab. Perseus schob nun das Haupt der Medusa in eine Tasche und entfernte sich. Indessen waren die Schwestern der Medusa aufgewacht. Sie erblickten die getötete Schwester und machten sich auf, Perseus zu verfolgen. Ihn aber verbarg der Nymphenhelm vor ihren Augen, und so konnten sie ihn nirgends sehen. Die Flügelschuhe der Nymphen angeschnallt, begab er sich in die Lüfte und flog los.

Gekürzt und vereinfacht nach Gustav Schwab: Die schönsten Sagen des klassischen Altertums, Frankfurt am Main 1982, in: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/sagen-des-klassischen-altertums-4962/9>, Zugriff am 22.08.2018.

4. Fasse in zwei kurzen Sätzen zusammen, wer Perseus war.

5. Fasse in zwei kurzen Sätzen zusammen, wer Medusa war und wieso man sie nicht direkt ansehen durfte?

6. Erkläre, wie es Perseus gelang die Medusa zu töten?

7. Merkur behauptet im „Reich der Schatten“, dass Perseus die Flügelschuhe von ihm erhalten habe. Überprüfe, mithilfe der Sage, ob Merkur in der Vorführung die Wahrheit berichtet.

D Sport: Wagenrennen im Circus – die Formel 1 der Antike

Wagenrennen war eine beliebte Sportart im Römischen Reich. Diese fanden in der Stadt auf einer großen Rennbahn, dem „circus“ statt. In Rom stand der größte „circus“ (circus maximus). Er war Vorbild für die anderen Rennbahnen im Römischen Reich. Zu Beginn der Rennen wurde ein weißes Tuch geworfen, dann rasten die Gespanne in halsbrecherischem Tempo los, um die Rennbahn siebenmal zu umrunden. Die Teams unterschieden sich durch die Farben rot, weiß, grün oder blau.



Rekonstruktionszeichnung von Lambert Dahm aus: Trier. Die Stadt der Römer 2014, S. 45.

1. Suche auf der Rekonstruktionszeichnung des Trierer Circus folgende Elemente und markiere diese in der Zeichnung.
 - a. Die 480 m lange Bahn.
 - b. Die Mittelachse (spina), die die Fahrbahnen trennt.
 - c. Die Kegel am Ende der spina, die als Wendemarken aufgestellt sind.

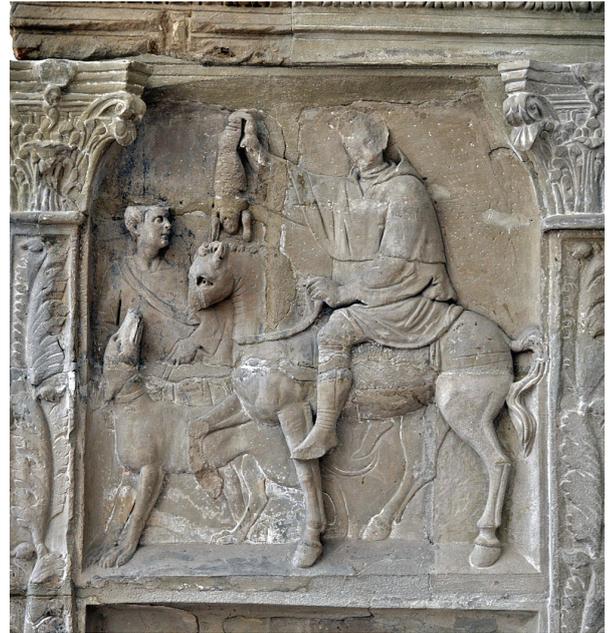


2. Suche das Grabmal, von dem ein Teil hier abgebildet ist. Du siehst einen Mann mit einem Pferd. Der Mann ist der Wagenlenker. Links von ihm befinden sich kegelförmige Wendemarken, die eine Runde im Circus begrenzen. Finde die Wendemarken am Grabmonument und zähle sie:
3. Wagenlenker waren sehr berühmt bei den Römern. Wie heutige Sportstars feuerten die Zuschauer ihre Favoriten an. Überlege, was die Menschen so begeistert haben könnte.



E Freizeit: ein wohlhabender Mann auf der Jagd

1. Suche das Relief, das hier dargestellt ist.
2. Beschreibe die dargestellten Personen und Tiere.



3. Archäologen sagen, dass hier eine Jagdszene dargestellt ist. Suche nach Hinweisen, die das bestätigen.



4. In der Römerzeit waren alle diese Denkmäler farbig bemalt. Noch heute sind Farbreste auf dem Grabmal zu erkennen. Schau nach, wo du noch Farbreste erkennen kannst.



F Religion: der Gott Merkur

 Die Römer glaubten damals an eine Vielzahl von Göttern. Zudem wurde jedem Gott ein eigener Zuständigkeitsbereich zugesprochen. Je nach Anlass richteten sich die Menschen an verschiedene Götter und beteten zu ihnen. Oberster Gott war Jupiter. Natürlich gab es noch eine Menge anderer Götter. In der Vorführung „Im Reich der Schatten“ spielt der Gott Merkur eine wichtige Rolle.

1. Lies folgenden Dialog aus der Aufführung „Im Reich der Schatten“.

Merkur: „Ich bin Merkur, der Götterbote, wieselflinker Sohn des Jupiter und der schönen Nymphe Maia.“

Asper: „Der Gott der Händler und Diebe?! Ein wenig kleiner geht es wohl nicht.“

Merkur: „Ich wollte, ich wäre ein einfacher Mensch, so wie du. Ich bin leider der Ärmste unter den Göttern. Bei Tag mach ich den Boten, in der Nacht muss ich dem Pluto die Seelen der Verstorbenen bringen. Niemals find ich Ruh.“

Merkur: „Ich wäre auch ein begnadeter Verkäufer. Denn ich bin Kaufmann und Dieb, Lügner und Dichter zugleich.“

2. Erkläre das Verwandtschaftsverhältnis zwischen Merkur und Jupiter?

3. Liste nun alle Dinge auf, für die der Gott Merkur zuständig ist:



4. Finde im Raum nebenan *Religio Romana* die Bronzefigur, die den Gott Merkur darstellt. Stell dir vor du bist Ausstellungsmacher und möchtest diese Figur ausstellen. Für die Hinweistafel brauchst du folgende Angaben:

Name:

Alter:

Fundort:

Material:

Nun hast du viele Informationen über das Leben im römischen Trier gesammelt. Dein/e Lehrer/Lehrerin hat die Lösungen, mit denen du überprüfen kannst, ob du alles richtig herausgefunden hast.

Wir hoffen dir hat die Vorführung „Im Reich der Schatten“ im Landesmuseum gefallen. Komm doch gerne einmal wieder!

Impressum
Rheinisches Landesmuseum Trier
Weimarer Allee 1
54290 Trier
muspaed.rlmt@gdke.rlp.de

Abbildungsverzeichnis
Fotos: Rheinisches Landesmuseum, Thomas Zühmer